



07.12.2017

**Anregungen und Informationen
an die
Mitglieder des Komitees
«Nein zum schleichenden EU-Beitritt»
für Leserbriefe und
persönliche Stellungnahmen**

Der EU-Rahmenvertrag: Behauptungen und Fakten (1)

Entstehung – Inhalt – Bedeutung

Nachdem die EU-Kommission die Schweiz mittels offiziellem Brief am 21. Dezember 2012 zur «institutionellen Anbindung» an die EU aufgefordert hatte, schlug der Bundesrat wenig später vor, dieser Forderung Brüssels mit einem Rahmenvertrag nachzukommen.

Im **Vorvertrag** vom 13. Mai 2013 erklärte sich der **Bundesrat** bereit, mit dem geplanten Rahmenvertrag drei EU-Forderungen zu erfüllen:

Erste Konzession: Die Schweiz werde **alle EU-Gesetze, EU-Verordnungen und EU-Beschlüsse**, die von Brüssel als «**binnenmarktrelevant**» bezeichnet werden, **automatisch** übernehmen.

Zweite Konzession: Wenn sich zur Anwendung bilateral getroffener Vereinbarungen **Meinungsverschiedenheiten** ergeben, werde die Schweiz den **EU-Gerichtshof** als höchste, nicht mehr anfechtbare gerichtliche Entscheidungsinstanz anerkennen.

Dritte Konzession: Für den Fall, dass die Schweiz einen Entscheid des EU-Gerichtshofs – weil zum Beispiel eine Volksabstimmung etwas anderes beschlossen hatte – nicht übernehme, billige sie der EU ein **Recht auf Sanktionen**, also auf Strafmassnahmen gegen die Schweiz zu.

In ihrem **Verhandlungsmandat** richtete die **EU-Kommission** zwei weitere Forderungen an die Schweiz:

Die Schweiz müsse – anstelle zuvor einzeln bewilligter Kohäsionszahlungen – fortan **Jahresbeiträge** an die EU entrichten. Ausserdem müsse sie ein von der EU ernanntes **Aufsichtsorgan** akzeptieren, das die Vertragstreue der Schweiz ständig zu überwachen habe.

Bedeutung

Der Rahmenvertrag **beraubt die Schweiz** ihrer Stellung als gleichberechtigte **bilaterale Vertragspartnerin** der EU. Sie wird gegenüber Brüssel zur blossen **Befehlsempfängerin**.

Der Rahmenvertrag **zerstört den bilateralen Weg**. Denn als Befehlsempfängerin bleibt ihr bloss, Brüsseler Weisungen **automatisch** zu übernehmen.

Allein die Ablehnung des Rahmenvertrags ermöglicht der Schweiz die Fortsetzung des bilateralen Wegs.

Der Rahmenvertrag ist ein **Unterwerfungsvertrag**: Fremde Richter verfügen fremdes Recht verbindlich über die Schweiz. Die Schweiz wird mit dem Rahmenvertrag faktisch zur **Zwangsheirat mit dem Brüsseler Apparat** verurteilt.

Tarnungsversuche

Die faktische Entrechtung der Schweiz durch den Rahmenvertrag versuchen Bundesrat und EU-Kommission mittels **beschönigender Formeln** zu tarnen.

Die Pflicht zur «automatischen Rechtsübernahme» tarnt Bundesbern als «**dynamische Rechtsanwendung**».

Sanktionen werden als «**Ausgleichsmassnahmen**» verniedlicht.

Der Rahmenvertrag wird als reines «**Koordinations-**» bzw. «**Konsolidierungsabkommen**» verklärt.

EU-Kommissionspräsident **Jean-Claude Juncker** bezeichnete anlässlich seines Besuchs in Bern am 23. November 2017 den Rahmenvertrag gar als «**Freundschaftsvertrag**» – ganz so, wie seinerzeit die **Sowjetunion** die Entrechtung ihrer Satellitenstaaten jeweils in als «Freundschaftsvertrag» betitelten Abkommen durchsetzte.

Die **faktische Unterwerfung** der Schweiz unter die Oberhoheit der EU wird von beiden Vertragspartnern als «**Erneuerung des bilateralen Wegs**» beschönigt, obwohl der **Rahmenvertrag** in Wahrheit das **Ende des bilateralen Wegs** besiegelt.

All die verwendeten Tarnbegriffe beseitigen die Tatsache der faktischen **Entrechtung der Schweiz** durch den Rahmenvertrag in keiner Weise.

EU-No

www.eu-no.ch
www.ue-non.ch
www.ue-no.ch